

V. Bilder aus der vaterländischen Geschichte.

175. Der Große Kurfürst und die Ostmark.

C. K. (C. Kühns.) Gekürzt.

Unter mißlichen Verhältnissen trat Friedrich Wilhelm die Herrschaft über sein Land, besonders über das Herzogtum Preußen, an. Noch tobte der 30jährige Krieg, die Mark war verwüstet, und noch schwieriger fast lagen die Verhältnisse in Preußen, dem zweiten festen Stützpunkte der brandenburgisch-preußischen Macht. Preußen lag völlig abgeschnitten, ohne Verbindung mit Brandenburg; denn wie ein Keil schob sich das königlich polnische Preußen, bis zur See hinaufreichend, dazwischen, und auch das Herzogtum Preußen galt nur als polnisches Lehen. Friedrich Wilhelm mußte sich zu der bitteren Reise nach Warschau entschließen, um sich als Herzog von Preußen bestätigen zu lassen.

Um so höher ist es zu bewundern, wie er es möglich machte, inmitten einer Legion von Feinden, fast erdrückt von der wichtigen Übermacht seiner Gegner, ohne Hilfsmittel, nur gestützt auf sein kleines Heer, sich durch tausend Schwierigkeiten hindurchzuringen und in verhältnismäßig kurzer Zeit zum selbständigen Herrn seiner preußischen Lande zu machen. Allerdings wäre dies nicht möglich gewesen ohne seine wahrhaft große staatsmännische Politik, die alle Vorteile zu benutzen verstand, die Menschen und Verhältnisse auszunutzen wußte und nur ein Ziel kannte: den Vorteil des eigenen Landes.

Zwei damals gewaltige Reiche kämpften um die Vorherrschaft im Osten: Polen und Schweden. Daß ein slavisches Reich mit seiner Unkultur und seiner mangelnden Bildungsfähigkeit auf die Dauer nicht ein Land beherrschen konnte, das deutsche Kultur und deutsche Tatkraft erschlossen, war selbstverständlich. Daß anderseits Schweden hier nicht festen Fuß fassen sollte, Schweden, für das der Besitz der preußischen Küste der Schlüsselstein gewesen wäre in seiner Herrschaft über die gesamte Ostsee, war ebenfalls selbstverständlich; denn dieser Platz an der deutschen Küste gebührte allein einem deutschen Staate. Und der Kurfürst war nicht gewillt, sich von der See abschneiden zu lassen; er hatte wohl erkannt, was Seeherrschaft bedeutete, und sein